

Dels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag.
Pränumerationspreis viertel-
jährlich 6 Sgr., durch die
Post bezogen 7½ Sgr.



Insertate werden bis Donner-
stag Mittag in der Expedition
angenommen und kostet die ge-
wöhnliche Zeile 1 Sgr., Wieder-
holungen die Hälfte.

Redacteur: Königl. Kreis-Secretair Kapler.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Dels.

Nr. 43.

Dels, den 21. Oktober 1864.

2. Jahrg.

Am t l i c h e r T h e i l.

Nr. 344. Betrifft die Klassensteuer-Veranlagung pro 1865.

Mit Bezugnahme auf die Kreisblatt-Verfügung vom 16. September c. fordere ich die Ortsgerichte hiermit auf, die nach den Bestimmungen in der Currende No. 3544 doppelt gefertigten Klassensteuer-Rollen, die Personenstands-Nachweisungen in simplio und die nach § 3 der Instruction vom 8. Mai 1851 mit den zu wählenden Einschätzungs-Commissionen aufgenommenen Protocolle über die Veranlagung pro 1865 resp. über die gegen die Aufnahme pro 1864 stattgefundenen Veränderungen, an den nachstehend bezeichneten Tagen von früh 8 Uhr ab in den Vormittagsstunden im Landraths-Amte abzugeben. Gleichzeitig bestimme ich, daß sich dazu die Gerichtsscholzen, nöthigenfalls in Begleitung der Gerichtsschreiber, persönlich einzufinden haben und daß die Vorrevision der Rollen nur in der Reihenfolge der nachgenannten Ortschaften vorgenommen werden wird.

In Behinderungsfällen des Gerichtsscholzen hat einer der Gerichtsteile zu erscheinen. —

Die Dorfgerichte derjenigen Ortschaften, in welchen sich die Personenzahl zur Klassensteuer-Veranlagung pro 1865 gegen die pro 1864 vermindert hat, werden hiermit ferner angewiesen, die Gründe der Bevölkerungs-abnahme in dem Einschätzungs-Protocoll genau anzugeben, wobei ich bemerke, daß ich in denjenigen Ortschaften, bei welchen sich gegen die Richtigkeit der Bevölkerungs-Angaben Bedenken herausstellen sollten, örtliche Nach-zählungen vornehmen lassen werde. —

Mittwoch, den 26. Oktober c.

Gr.: und Kl.: Weigelsdorf, Mirkau, Stein, Langewiese, Wildschütz, Görlitz, Sackrau, Domatschine, Sibyllen-ort, Peucke, Dobrischau, Loischwitz, Eichgrund.

Donnerstag, den 27. Oktober c.

Gutwohne, Carlsburg, Döberle, Jenkowitz, Oppeln und Neugarten, Stampen, Jantschdorf, Jantschöna, Kurzwitz, Eschertwitz, Schwundnig, Schickewitz, Rotherinne, Strehlitz, Dammern.

Freitag, den 28. Oktober c.

Gr.: und Kl.: Böllnig, Buselwitz, Wiesebrade, Reuhoff b./W., Allerheiligen, Grüntenberg, Schmoltzschütz, Schützen-dorf, Korschütz, Buchwald beide Theile, Weitsdorf, Panga, Raucke, Wabnitz, und Neu-Vorwerk.

Sonnabend, den 29. Oktober c.

Gr.: Graben, Grüneiche, Sedschkefern, Ostrowine, Poln.: Ellguth, Pontwitz, Zeffel, Stroun, Gimmel, Ulberddorf, Rejewitz, Galbitz.

Montag, den 31. Oktober c.

Ob.: und Ndr.: Schmollen, Cronendorff, Schwierse, Crompusch, Sadewitz, Vogelgesang, Patschke, Gunzendorff, Langenhoff, Taschenberg, Vorst. Bernstadt, Neudorf b./B., Weidenbach, Laubsky und Kraschen, Ndr.: und Ob.: Schönau, Ndr.: und Ob.: Mühlwitz.

Dienstag, den 1. November c.

Bielguth, Neu-Schmollen, Pöckelwitz, Ziegelhoff, Zantoch, Mittel-, Ober- und Kl.: Mühlatschütz, Lampersdorf, Fürsten-Ellguth, Wilhelminenort, Ob.: und Ndr.: Prießen, Neu-Ellguth.

Mittwoch, den 2. November c.

Ratze, Peuchten, Schmarke, Bohrau, Netsche, Ludwigsdorf, Würtemberg, Spahlitz, Zucklau, Bogschütz, Briesse, Hönigern, Neuhaus, Neudorf b./Z., Dorf Juliusburg, Maliers, Bartkerei, Weiffensee, Buckowintke.

Donnerstag, den 3. November c.

Dörndorf, Schleibitz, Kl.: Peterwitz, Süßwinkel, Tünersdorf, Kl.: Dels, Pühlau, Redlitz, Raacke, Reuhoff b./R., Pischkawe, Kritschen, Kaltvorwerk, Gr.: Ellguth, Kl.: Ellguth.

Die Klassensteuer-Rollen von den Städten Bernstadt, Hundsfeld und Juliusburg, so wie vom Domini-
nium Hundsfeld sind bis zum 1. November c. an das Landraths-Amt einzureichen.

Dels, den 21. Oktober 1864.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Verswordt.

Nr. 345.

In Abänderung der bezüglichen Festsetzungen der §§ 6 und 7 der durch Ordre vom 18. December 1856
genehmigten Bestimmungen, betreffend die Aufnahme von Knaben in das Kadetten-Corps, verordne Ich Folgendes:

- 1) die Aufnahme der etatsmäßigen Kadetten kann bereits mit dem vollendeten 10ten Lebensjahre stattfinden.
- 2) Pensionaire dürfen dagegen, wie etatsmäßige Kadetten, nur bis zu dem vollendeten 15. und nicht mehr bis
zu dem vollendeten 16. Lebensjahre aufgenommen werden.
- 3) Diese Maßregeln treten mit dem 1. Mai 1865 ins Leben und zwar die ad 1 unter Berücksichtigung der
bereits pränotirten 11jährigen Knaben.

Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Schloß Babelsberg, den 16. September 1864.

(gez.) **Wilhelm.** (gez.) von Noon.

An

das Kriegs-Ministerium.

Vorstehende Allerhöchste Ordre wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Dels, den 30. September 1864.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Verswordt.

Nr. 346.

10 Rthlr. Belohnung.

Am 15. d. Mts. hat sich der unten signalisirte Landarmenhäusling mit 100 Rthlrn. Courant von
hier aus heimlich entfernt und das Geld unterschlagen. Er ist zwar Schlächtergeselle, aber mehrere Jahre
Schauspieler gewesen. Von dem mitgenommenen Gelde wird er sich neue Kleider beschafft haben. In Pasewalk
ist er der Beschreibung nach gestern gewesen. Die röthliche Unterjacke hat er einem hiesigen Knecht entwendet.
Eine Legitimation von hier besitzt er nicht. Es wird dringend gebeten, auf den rp. Steg zu vigiliren, ihn
im Betretungsfalle mit dem Gelde zu arretiren und uns sofort davon Nachricht zu geben.

Wer zur Wiedererlangung des Geldes verhilft, bekommt obige Belohnung.

Prenzlau, den 17. October 1864.

D i e P o l i z e i - V e r w a l t u n g.
Stimming.

Signalement: Schlächtergeselle Friedrich Eduard Steg, 13. November 1837 geboren, Geburts-
und Wohnort: Breslau, Religion: evangelisch, 5' 3" 1''' groß, blondes Haar, freie Stirn, blonde Augen-
braunen, blaue Augen, Nase und Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Bart: blond, Kinn und Gesicht: oval,
Gesichtsfarbe: gesund, Statur: mittel. Besondere Kennzeichen: an dem kleinen Finger der linken Hand eine
Narbe. — Bekleidung: graue Hose der Anstalt, bunte, röthlich kattune zerrissene Unterjacke, graue Mütze ohne
Schirm. —

Nr. 347.

Die Königliche Regierung hat mir ein Exemplar des Verzeichnisses der in der Königlichen Landes-
Baumschule zu Sanssouci pro 1864 — 65 für die nach dem beigedruckten Preis-Courant festgesetzten Preise ver-
käuflichen in- und ausländischen Wald-, Obst- und Schmuckbäume, sowie Zier- und Obst-Sträucher zugesendet,
welches, worauf ich hiermit aufmerksam mache, bis zum 1. December c. in meinem Bureau zur Einsicht aus-
gelegt sein wird. — Bei dieser Gelegenheit empfehle ich die Königliche Landes-Baumschule, deren Bestimmung
es ist, die Landescultur und namentlich die Obst-Baumzucht zu heben, und deren Preis-Courant daher ein sehr
niedriger ist, der ausgedehntesten Benutzung.

Dels, den 12. Oktober 1864.

Der K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Verswordt.

Nr. 348.

Der angebliche Privatschreiber Klose aus Bogschütz, Kreis Dels, soll wegen Diebstahls verhaftet wer-
den. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und in das Königliche Kreisgerichts-Gefängniß zu Reichenbach
abzuliefern.

Schweidnitz, den 9. Oktober 1864.

Der K ö n i g l i c h e S t a a t s a n w a l t.

Signalement: Familien-Namen: Klose — Vornamen: unbekannt — Geburtsort: Bogschütz, Kr. Oels — Aufenthaltsort: Breslau — Alter: 20 Jahr — Haare: schwarz — Bart: kleiner schwarzer Schnurrbart — Gestalt: klein und schwächlich. — Bekleidet war derselbe mit schwarzen Hosen, schwarzem Rock mit Sammetkragen, gelblicher Mütze (österreichischer Form). Kravatte (weiß mit feinen rothen Streifen).

Nr. 349.**Bekanntmachung.**

Nach einer Mittheilung der Ober-Post-Behörde in Warschau können gegenwärtig Geldsendungen nach Polen von sämtlichen Polnischen Grenz-Post-Anstalten zur regelmäßigen Weiterbeförderung wieder übernommen werden. Es sind in Folge dessen die Preussischen Post-Anstalten ermächtigt worden, Geldsendungen nach dem Königreiche Polen ohne die bisherigen Beschränkungen zur Post-Beförderung wieder anzunehmen.

Berlin, den 12. Oktober 1864.

General-Post-Amt.
Philipsborn.

Nichtamtlicher Theil.**Zwei Jahre auswärtiger Politik.**

Als Herr von Bismarck das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, da wurde vielfach verkündet, derselbe wolle die inneren Streitfragen dadurch beilegen, daß er Preußen in einen auswärtigen Krieg verwickelte. Man schrieb ihm zu solchem Zwecke die abenteuerlichsten Pläne zu.

Bei dem Allen lag das eine Richtige zu Grunde, daß der Minister mit dem festen Entschlusse ins Amt trat, das Ansehen der preussischen Krone auch nach Außen zu dem alten Glanze zu erheben. An diesen Entschluß durfte sich natürlich auch die Hoffnung knüpfen, daß eine kräftige und erfolgreiche Politik nach Außen dazu helfen müßte, den Patriotismus des preussischen Volkes und dadurch mit der Zeit auch die Eintracht im Innern zu stärken und zu beleben.

Kern war es dem klaren, praktischen Sinn des Ministers, nach Gelegenheiten zu Kriegsthaten zu suchen und dieselben gleichsam bei den Haaren herbeizuziehen, — wohl aber lag es ihm vom ersten Augenblicke an Herzen, den naturgemäßen Einfluß Preußens überall mit erhöhter Kraft zur Geltung zu bringen und in Deutschland wie in Europa das Bewußtsein zu erwecken, daß Preußen in den deutschen wie in den europäischen Dingen die ihm gebührende Machtposition im vollsten Maße wieder in Anspruch nehmen.

Ein Vorpiel gewissermaßen zu der einflussreichen Wirksamkeit des Ministeriums Bismarck war die ebenso rasche, wie nachdrückliche Erledigung des alten Streites mit Kurhessen. Eine der trübsten Erinnerungen für die preussische Politik war es seit 1850, daß dieselbe ihre damaligen Absichten für die Beilegung des Verfassungsstreites in Kurhessen nicht hatte durchsetzen können, sondern durch die Lage der politischen Verhältnisse genöthigt gewesen war, in Betreff Kurhessens ebenso wie in Betreff Schleswig-Holsteins sich zu einem Abkommen mit Oesterreich zu verstehen. Kurhessen und Schleswig-Holstein waren seitdem als ewig mahnende Vorwürfe gegen die preussische Regierung immer wieder aufgefrischt und ausgebeutet worden. Der Energie des Herrn von Bismarck war es vorbehalten, zuvörderst in Kurhessen das preussische Ansehen wieder geltend zu machen. Preußens

Kathschläge zur Beilegung der immer wiederkehrenden Wirren waren rücksichtslos abgewiesen worden. Da schickte Herr von Bismarck statt eines Gesandten den berühmten gewordenen Feldjäger nach Kassel, um in einer Depesche Preußens Forderungen kurz und bündig kund zu thun; drei Tage darauf waren diese Forderungen erfüllt und damit dem langjährigen Streit ein befriedigendes Ende gemacht.

Bald sollte die Entschlossenheit des Ministers sich in Angelegenheiten von größerer Wichtigkeit bewähren. Als der Aufstand in Polen entbrannte, schloß Preußen ein Abkommen mit Rußland, welches darauf berechnet war, die preussisch-polnischen Grenzlande vor jeder Hineinziehung in die Wirren der Revolution zu wahren. Die militairischen Anordnungen, welche dazu mit Rußland vereinbart wurden, erregten den heftigsten Widerspruch der Fortschrittspartei: die getroffenen Maßregeln wurden als unnöthig und als eine Last für die eigene Bevölkerung erklärt, — zugleich wurde behauptet, daß ein Krieg aller übrigen Mächte zu Gunsten Polens bevorstehe und das größte Unheil für Preußen bringen werde. England, Frankreich und Oesterreich hatten sich allerdings vereinigt, um gemeinschaftlich für die Sache Polens aufzutreten; auch versuchten dieselben Alles, um Preußen zu sich hinüber zu ziehen. Die preussische Regierung aber behauptete ihre Stellung dem Auslande gegenüber eben so fest, wie gegen die Angriffe und Schmähungen im Innern, — und der Verlauf der Dinge hat ihr Verhalten glänzend gerechtfertigt. Alle Bestrebungen der übrigen Mächte sind thatenlos und erfolglos zu Nichte geworden und haben nur dazu gedient, die Polen durch trügerische Hoffnungen immer tiefer ins Verderben zu stürzen. Die preussische Politik ist dagegen schließlich als die einzig richtige, als die einzig erfolgreiche, als die einzig ehrliche und wohlmeinende erkannt worden. Das muthige Festhalten an derselben gegenüber den Drohungen der gesammten europäischen Revolutionspartei und der vereinten Politik der Großmächte hat nicht wenig dazu beigetragen, die Achtung vor dem Willen und den Entschlüssen Preußens in Europa zu stärken.

Als kurz darauf der Kaiser von Oesterreich den Versuch machte, ohne vorherige Verständigung mit Preußen

die Fürsten Deutschlands zu einer Aenderung der deutschen Bundesverfassung zu vereinigen, da scheiterte das übereilte Unternehmen an Preußens festem und ruhigem Widerstand. Der König wies die Theilnahme an dem ohne sein Wissen eingeleiteten Werke zurück. Unter den in Frankfurt versammelten Fürsten aber wurde bald das Bewußtsein lebendig, daß all ihr Rathen und Thun vergeblich sei, wenn sie nicht Preußens Regierung für ihren Plan gewinnen könnten, und sie entsandten den ehrwürdigen König von Sachsen an unseren König, um diesen wo möglich noch zur Theilnahme an dem Kongreß zu bewegen. Die preussische Regierung erklärte jedoch die Pläne Oesterreichs für unvereinbar mit der berechtigten Stellung Preußens, wie mit den wirklichen Interessen und Wünschen des deutschen Volks, und verhartete bei ihrer Weigerung. Die Folge war, daß das mit so großen Hoffnungen und mit so blendendem Glanz unternommene Werk kraftlos in sich selbst zerfiel. Es trat von Neuem klar ans Licht, daß ohne Preußen und vollends gegen Preußen Nichts für Deutschland durchgeführt werden kann.

So hatte sich die Selbstständigkeit der preussischen Politik in der polnischen und in der deutschen Sache zunächst in der Kraft des Widerstands bewährt; doch es kam die Zeit, wo sie zu eigenen folgenreichen Thaten schreiten sollte.

Der dänische Krieg wird in seiner Führung und in seinem Erfolge einstmals als eine der ruhmvollsten Thaten Preußens dastehen; wenn erst der Streit der Parteien, welcher jetzt den reinen Genuß des herrlichen Erfolgs verkümmert, verklungen sein wird, dann wird die unbefangene Geschichte sicherlich die Thatkraft und zugleich die politische Klugheit rühmend anerkennen, welche diesen Erfolg ermöglicht haben. Durch die gänzliche Befreiung der drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg von jeder Verbindung mit Dänemark ist einer der heißesten Wünsche des deutschen Volkes, ein Wunsch, der seit 18 Jahren die Herzen der Patrioten bewegte und oft zu stürmischer Ungeduld und Leidenschaft erregte, **weit über die kühnsten Erwartungen hinaus** erfüllt worden. Zwar sagen die Gegner der Regierung: das Ministerium selbst habe so Großes nicht von Anfang an gewollt, sondern erst durch den Lauf der Ereignisse sei dasselbe zu solch durchgreifender Politik gebracht worden. Dies ist nun durchaus irrig; aber wenn es selbst so wäre, müßte man nicht auch dann anerkennen, daß die Regierung das Glück der eigenen Thaten und die Gunst der Umstände so trefflich zu benutzen verstand, um schließlich den nationalen Wünschen volle Befriedigung zu verschaffen? Müßte nicht vor so überraschend glänzenden Erfolgen aller Streit mit leidigem Wenn und Aber verstummen und nur die patriotische Freude zum Ausdruck kommen, daß es Preußen im Verein mit Oesterreich gelungen ist, für Deutschland einen Zuwachs an Land, Macht und Einfluß zu gewinnen, wie es seit Jahrhunderten nicht geschehen war?

Während aber Preußen dieses große Werk in Gemeinschaft mit Oesterreich vollbrachte, mußte die Regie-

rung doch auch dem Bundesgenossen gegenüber ihre Freiheit und Selbstständigkeit so vollkommen zu wahren, daß sie in derselben Zeit eine schwierige Aufgabe preussischer Handelspolitik im Gegensatz gegen die Bestrebungen Oesterreichs siegreich durchführte. Der Handelsvertrag mit Frankreich, welchen die Handelswelt und die Gewerbetreibenden in Preußen und Deutschland als einen höchst erfreulichen Fortschritt begrüßten, war vor dem Eintritt des Ministeriums Bismarck abgeschlossen worden; diesem aber fiel die große Aufgabe zu, den neuen Vertrag womöglich unter Aufrechterhaltung des alten Zollvereins in seiner bisherigen Ausdehnung und gegen den Widerstand der zu Oesterreich hinneigenden süddeutschen Regierungen zur Geltung und Durchführung zu bringen. Niemand wird verkennen, welch großes Geschick und welche Festigkeit hierzu gehörte, zumal da der preussischen Regierung so viel daran liegen mußte, für die Durchführung der schleswig-holsteinischen Sache, so wie für eine weitere heilsame Entwicklung der deutschen Angelegenheiten, die so glücklich angebahnte innige Gemeinschaft mit Oesterreich aufrecht zu erhalten. Dank der starken Hand, welche die preussische Politik leitet, ist auch dieses schwierige Werk in volstem Maße gelungen: das aufrichtige Einverständnis aber, welches zwischen Preußen und Oesterreich ungeachtet jener Schwierigkeiten gewahrt ist, wird nunmehr auch die Wege finden lassen, eine immer größere Annäherung in den Handelsbeziehungen vorzubereiten.

Die zwei Jahre auswärtiger Politik, deren wesentlichste Erfolge hier nur kurz angedeutet werden konnten, lassen sich dahin zusammenfassen, daß von Allem, was Preußen unternommen hat, **Nichts mißlungen**, — was aber gegen Preußen unternommen worden, **Alles mißlungen ist**. Diese Erfolge haben dazu geführt, daß Preußen im Rathe der Fürsten und Staaten jetzt wieder höher steht, als jemals seit den Zeiten Friedrichs des Großen und der Befreiungskriege. Wenn der Regierung der Dank dafür Seitens der Parteien in Preußen selbst noch vielfach verkümmert und geschmätert wird, so stimmt doch das Ausland in der Anerkennung des großen Aufschwungs der preussischen Politik überein.

Auch für unsere inneren Verhältnisse aber kann dieser Aufschwung nicht ohne gute Früchte bleiben. Der Regierung liegt es fern, den Sieg unserer Waffen, wie die Gegner vorgeben, dazu benutzen zu wollen, um die innere Freiheit zu schmälern; wohl aber darf sie hoffen, daß die Befriedigung und Erhebung, welche der patriotische Sinn des Volkes in jenen Erfolgen findet, sich auch darin bewähren werde, ihr die Schwierigkeiten lösen zu helfen, welche seit Jahren die Entwicklung unseres Verfassungslebens und dadurch den inneren Frieden und den frischen Aufschwung des Volksgeistes lähmen.

Wir feiern von Neuem den 18. Oktober, einen Erinnerungstag deutscher Wiedergeburt; wir dürfen ihn diesmal gehobenen Herzens feiern, denn soeben erhält in Wien wiederum ein Werk deutschen Waffenruhms und deutscher Befreiung seine Bestätigung. Möchte die Er-

innerung an die frühere patriotische Einmüthigkeit und die Freude über die neuen nationalen Erfolge alle preussischen Herzen in dem Willen vereinigen, dem leidigen Parteistreit zu entsagen und in rechter Einigkeit zwischen Fürst und Volk das gemeine Beste des Vaterlandes fördern zu helfen.

(Die Friedensverhandlungen) haben während der letzten Woche einen höchst erwünschten Fortgang gehabt. Ueber die seither noch streitigen Punkte, sowohl über die Grenzregulirung als die Geldfrage, ist man im Schoße der Konferenz zu einer vollständigen Einigung gelangt. Bereits finden die Schlussverhandlungen behufs Feststellung des wichtigen Altensstückes statt, welches die gesammten Friedensbestimmungen in endgültiger Form enthalten soll. Nachrichten aus Wien hatten die Hoffnung erweckt, daß die Unterzeichnung des Friedensschlusses vielleicht schon am 18. Oktober, dem Ehrentage Deutschlands, würde stattfinden können. Dies scheint noch nicht möglich gewesen zu sein, doch ist der förmliche Abschluß des wichtigen Werks zuverlässig in kürzester Frist zu erwarten.

(Nach dem Abschluß des Friedens mit Dänemark) werden zunächst die vorläufigen Anordnungen in Betreff der Regierung und Verwaltung der Herzogthümer, welche einstweilen in den Besitz Oesterreichs und Preußens übergehen, zu regeln sein; ferner aber muß die schwierige Frage über die von verschiedenen Fürsten erhobenen Erbansprüche auf Schleswig und Holstein der Entscheidung näher geführt werden.

Zu diesem Zwecke wird vor Allem durch das Einverständnis Preußens, Oesterreichs und des deutschen Bundes eine Versammlung von Rechtsgelehrten zur rechtlichen Prüfung jener Ansprüche zu berufen sein.

Wenn in letzter Zeit allerlei Angaben über die Bevorzugung der Erbansprüche des einen oder des andern jener Fürsten seitens der preussischen Regierung verbreitet worden sind, so kann doch versichert werden, daß jene Mittheilungen, so zuverlässlich sie auch auftreten, auf bloßer Vermuthung oder auf Sonderbestrebungen beruhen, mit welchen die preussische Regierung nichts zu thun hat. Diese wird zuvörderst gewiß den rechtlichen Spruch über die Erbberichtigung abwarten, um sodann unter gebührender Berücksichtigung desselben und in weiterer Erwägung der Gesamt-Interessen Preußens und Deutschlands ihren Entschluß in Betreff der definitiven Erledigung der Herzogthümerfrage zu fassen.

Se. Majestät der König ist am 15. d. Mts. aus Baden-Baden in die Residenz heimgekehrt. Auf der Rückreise stattete derselbe in Darmstadt den Kaiserlich russischen Majestäten einen Besuch ab.

Der König wird jetzt, außer der kurzen Abwesenheit zu den Ecklinger Jagden, die Residenzen Berlin und Potsdam in diesem Jahre vermuthlich nicht mehr verlassen.

(Die Beisetzung der Leiche des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV.) in der Friedenskirche zu Potsdam fand am 15. Oktober in aller Stille statt. Aus der Sakristei, wo der Sarg seither gestanden hatte, trugen denselben die unmittelbaren Diener des verewigten Fürsten in die Gruft vor dem Altare, welche er selber in seinem letzten Willen sowohl für sich, als dereinst für seine Gemahlin zur Ruhestätte bestimmt hatte. Am Kopfsende der Gruft war zuvor ebenfalls nach des Hochseligen eigenster Anordnung das Marmorbild eines Auferstehungsengels aufgestellt.

Während die Beisetzung in der Friedenskirche vor sich ging, hatten sich im Schlosse Sanssouci mit Sr. Majestät dem Könige die gesammten in der Residenz anwesenden Mitglieder des Königshauses zu einem Haus-Gottesdienste versammelt und feierten die ernste Stunde durch den Genuß des heiligen Abendmahls. Um 11 Uhr wurde sodann ein Trauergottesdienst in der Friedenskirche abgehalten, an welchem außer den höchsten Herrschaften auf besondere Einladung diejenigen Personen theilnahmen, welche dem hochseligen Könige in seinem Leben persönlich nahegestanden hatten.

So ruht denn der fromme Fürst nunmehr in der Friedensstätte, die er sich auswählt; gerade darüber in dem Pflaster der Kirche ein Marmorviereck mit dem Zeichen Christi und mit der Inschrift, wie sie der Verewigte vorgeschrieben:

Hier ruhet in Gott seinem Heilande, in Hoffnung einer seligen Auferstehung und eines gnädigen Gerichts, allein begründet auf das Verdienst Jesu Christi unsers Allerheiligsten Erlösers und Einzigen Lebens

verewigter König Friedrich Wilhelm IV. u. s. w.

Die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Kronprinzlichen Paares fand am Geburtstage des Kronprinzen am 18. Oktober statt. Nachdem die Frau Kronprinzessin, die königlichen Herrschaften, die Minister und hohen Hofbeamten, so wie die übrigen Taufzeugen in der Taufkapelle Platz genommen, wurde der Täufling von der Ober-Hofmeisterin und der Ober-Gouvernante, welchen die Hofdamen folgten, bis an die Thür der Kapelle gebracht und dort der Prinzessin Alexandrine übergeben, welche ihn Sr. Majestät dem Könige überreichte.

Die heilige Handlung wurde von dem Hofprediger Heym unter Beistand der übrigen Hof- und Domprediger vollzogen. Der Prinz erhielt die Namen: Franz Friedrich Sigismund. Die Patenstelle hatten übernommen: König Wilhelm, Königin Elisabeth, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinzess Friedrich der Niederlande und der Feldmarschall Graf von Wrangel. Der Erzherzog Leopold von Oesterreich wohnte der Taufe als Vertreter des Kaisers von Oesterreich bei.

Die Reise des Kronprinzlichen Paares nach dem Genfer See soll in den nächsten Tagen angetreten werden; der jüngste Prinz wird die Eltern begleiten, die drei älteren Kinder bleiben zurück.

(Düppeler Sturm-Kreuz.) Am 18. Oktober, dem Gedenktage der Völkerschlacht bei Leipzig, hat unser König ein Ehrenkreuz für diejenigen Krieger gestiftet, welche vermöge der Erstürmung der Düppelstellung den Ruhm der preussischen Waffen durch eine glorreiche That gemehrt haben. Das Düppeler Sturm-Kreuz besteht aus einem Kreuze von weißer Bronze mit einem Kranz von Lorbeerblättern, — auf der einen Seite mit der Inschrift: Wilhelm, König von Preußen, — auf der anderen der Königl. Adler auf einem Geschützrohre mit der Umschrift: Düppel 18. Apr. 1864. Das Kreuz sollen alle Theilnehmer am Sturm erhalten, vom

Ober-Befehlshaber herab bis zu allen Mannschaften, welche die Sturmkolonnen gebildet haben und über die letzte Parallele hinaus vorgegangen sind, so wie auch diejenigen, welche überhaupt thätigen Antheil an der Eroberung der Schanzen und an den Gefechten des 18. April genommen haben, — ebenso die Aerzte, Krankenträger, Geistliche u. s. w., welche während des Kampfes in dienstlicher Thätigkeit waren. Das Düppeler Sturm-Kreuz soll bei dem Ableben eines Inhabers ebenso wie die Kriegs-Denk Münze bei dem Kirchspiel des Verstorbenen aufbewahrt bleiben.

Privat-Anzeigen.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis predigen in der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Diaconus Krebs.
 Amtspredigt: Herr Hosprediger Hohenthal.
 Nachmittagspredigt: Herr Propst Thielmann.

Wochenpredigt:

Donnerstag, den 27. Oktober, Vormittags 8½ Uhr:
 Herr Subdiaconus Koldz.

Dienstag, den 25. Oktober, Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
 Herr Hosprediger Hohenthal.

Auktions-Anzeige.

Sonnabend, den 5. November 1864, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen Umzugs halber, im Saale des Gasthofes zum goldenen Anker hier selbst, verschiedene Ackergeräthe, 2 Wagen mit Kasten und Leitern, Mobilien, Koffer, Kisten, eine Gartenspritze, ein eiserner Ofen u. c. gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden.

Bernstadt, im Oktober 1864.

Auf dem Dominium **Neubornwerk**, bei Bernstadt, stehen 200 Stück „weidesette Brackschafe und Hammel“ zum sofortigen Verkauf. Kauflustige wollen sich bei dem dasigen Wirthschafts-Mente melden.

Zu Nr. 120 der Lokomotive, vom 15. Oktober 1864.

Wenn in dem Berichte über das am 13. d. Mts. zu Brieken gefeierte Kirch-Einweihungs-fest der, der neuen Kirche gewordenen zehn Liebesgaben Erwähnung geschehen, so mag dies in der Ordnung sein; wenn aber aus dieser Zahl, unbefugter Weise, zwei herausgerissen und nach ungefährem Geldwerthe taxirt werden, so hat Herr Berichterstatter*) mindestens sehr unzart gehandelt.

*) Aus dem Festprogramm Seite 8 abgedr.

Den Gasthof

zum „goldenen Löwen“ in Brieg

habe ich käuflich übernommen; indem ich dieß den hohen Herrschaften und dem verehrten Publikum von Oels, Bernstadt, Ranslau, Wartenberg und Umgegend hierdurch ergebenst anzeige, verbinde ich damit die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, wie bisher allen Anforderungen bestmöglichst zu genügen.

Brieg, den 10. Oktober 1864.

Hochachtungsvoll

August Boshold,

früher in Bernstadt,
 im Hôtel zum „blauen Hirsch“.

Feodor Sorge'scher

Kräuter-Liqueur,

von dem Apotheker und Chemiker Hrn. Pahl hier untersucht und von ihm und vielen Andern in Geschmack angenehmer, und in Wirkung ebenso befunden wie der von

R. F. Daubitz in Berlin.

Der Preis ist jedoch nur 7½ Sgr. pro Flasche, wogegen der Berliner 10 Sgr. kostet.

Feodor Sorge in Grossen a. D.

Alleinige Niederlage für

Oels: **Franz Krause,**

Bernstadt: **J. Deutsch,**



Festenberg: **A. Gaebel.**

Sehr wichtig für Behörden und Bauherren.
 Soeben erschien und ist vorrätzig bei **A. Grüneberger & Comp. in Oels:**
J. Schönig, das Baurecht und die Baupolizei der Provinz Schlesien.
 Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

== Cigarren-Offerte. ==

Um mit meinem sehr bedeutenden

— Cigarren-Lager —

 möglichst schnell zu räumen, 
 verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Vorräthe:

- 1) in gewöhnlichen Sorten bis 6 Thlr. per Mille,
- 2) in besseren Sorten bis 15 Thlr. per Mille,
- 3) in feinen Sorten bis 35 Thlr. per Mille,
 in $\frac{1}{10}$ Kistchen zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Cigarren-Händler, sowie Gast- und Schankwirths können bei größeren Partien sehr vortheilhaft kaufen.

Oels,
 Herrenstraße.

David Cohn.

Oels,
 Herrenstraße.

 **Julius Effenberg's Steinkohlen-Niederlage.** 
 Georgenstraße Nr. 127-28. Kohlenplatz, Badergasse Nr. 209.

Vom 1. October d. J. ab verkauft:

beste Oberschlesische Stückkohle von 1 bis 10 Tonnen, à Tonne 32 $\frac{1}{2}$ Sgr.

" " " " 10 " 30 " à " 32 "

" " " " 30 T. ab, oder perman. Liefer. à T. 31 Sgr.

" " " " Würfelkohle von 1 bis 10 Tonnen, à Tonne 31 Sgr.

" " " " 10 " 30 " à " 30 "

" " " " 30 T. ab, oder perman. Liefer. à T. 29 Sgr.

Niederschlesische Kohlen haben frühere Preise behalten.

Oels, im October 1864.

Julius Effenberg.

Unsere **Leihbibliothek**
nebst Journallesezirkel
 empfehlen wir zu erneuerter Beachtung.

A. Grüneberger & Co.,
 in Oels, am Ringe n. d. gold. Adler.

Ein Kretscham,

mit oder ohne Acker, (Dorf- oder Straßen-Kretscham)
 wird zu pachten gesucht. Anträge bittet man bei Herrn
 Kaufmann **Rosky** in Breslau, große Scheitniger
 Straße No. 3, zu richten.

Ein Knabe,

der hierorts die Specerei-Handlung lernen will, kann
 sofort antreten durch Jüngling in Breslau,
 Ohlauer Straße 52.

500 Rthlr.

werden auf ein städtisches Grundstück (mit Ge-
 werbebetrieb von 33 Morgen) gegen hypothekarische
 Sicherheit gesucht. Näheres in der Expedition die-
 ses Blattes.

== Ackerpferde, ==

4 Stück, überzählige, verkauft das Dom. Neudorf
 bei Juliusburg.

